

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 65 (1994)
Heft: 12

Rubrik: In eigener Sache : BESA : Herbstaussflug : Jubiläum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BESA: BEWOHNERINNEN-EINSTUFUNGS- UND ABRECHNUNGSSYSTEM*

Von Lore Valkanover

Weshalb ein Bewohnerinnen-Einstufungs- und Abrechnungssystem? Wo und aufgrund welcher Leistungen entstehen Kosten und wem muss wieviel verrechnet werden? Diese Frage wird den Heimleiterinnen und Heimleitern immer häufiger gestellt. Der Heimverband Schweiz hat die Wichtigkeit dieser Thematik erkannt und eine Arbeitsgruppe beauftragt, ein System zu entwickeln – genannt Besa –, das die Heimleitungen bei der Beantwortung dieser Fragen unterstützt.

Ziel und Zweck des Systems Besa

Das System Besa umfasst alle wichtigen aufwandverursachenden Leistungen im Heim und zeigt eine Möglichkeit zur Weiterverrechnung auf. Insbesondere sollen die Leistungen für Betreuung und Pflege möglichst gerecht erfasst und nach dem Verursacherprinzip verrechnet werden.

Es ermöglicht einen relativen Ansatz von gerechter Einstufung der Bewohner.

Es bringt Transparenz in die Leistungsverrechnung, und zwar durch die klare Abgrenzung in Grundleistungen (Pensionskosten), Pflege- und Betreuungsleistungen und in die Zusatzleistungen (Komfortleistungen).

Die Einstufung der Bewohnerinnen erfolgt innerhalb von zehn Leistungsgruppen und ist einfach anzuwenden.

Kurzer Rückblick

Mitte 1993 bildete sich im Auftrage des Heimverbandes Schweiz eine Projektgruppe mit dem Ziel, zum bestehenden System BAK ein schweizerisches Leistungserfassungssystem zu entwickeln.

Im Februar/März 1994 wurde die erste Fassung Besa von zirka fünfzig ausgewählten Heimen strukturell und inhaltlich geprüft und die Leistungen – bezogen auf die Stufen des Leistungskataloges – zeitlich erhoben. Allen Beteiligten danken wir nochmals für ihre wertvolle Mitarbeit. Die Resultate der Zeiterhebung waren für die Arbeitsgruppe wichtig. Sie wurde in ihrem Vorhaben bestärkt, Besa mit den entsprechenden Anpassungen fertigzustellen, obwohl sich bei der zeitlichen Erfassung gewisse Probleme gezeigt hatten.

Im Juli 1994 schlug die Arbeitsgruppe, bestehend aus den Herren Karl Zenklusen (Vorsitz), Ruedi Baumann, Kurt Boner, Roger Hossmann, François Huber, Peter Keller und Frau Susanne Oppliger, dem Heimverband Schweiz die folgenden drei Strategien vor:

1. Beibehaltung BAK, allenfalls kleinere Anpassungen in Teil B
2. Fertigstellung Besa
3. Initialisierung einer schweizerischen Lösung

Die Vertreter der Plattform (Arbeitskreis der vier Verbände im Betagtenbereich, Fradipa, Heimverband Schweiz, VBA und VCI) sollen einen Projektauftrag zuhanden der Fürsorgedirektorenkonferenz formulieren, mit dem Ziel, ein gesamtschweizerisches, validiertes System zu entwickeln.

Da davon ausgegangen werden muss, dass die Entwicklung eines schweizerischen Systems mehrere Jahre beanspruchen wird, erachtet es der Heimverband Schweiz als sinnvoll, dass bis zum Einsatz einer gesamtschweizerischen Lösung BAK beibehalten und Besa zusätzlich angeboten wird. Damit steht es den Heimverantwortlichen frei, das für ihre Bedürfnisse am besten geeignete Instrument anzuwenden.

Für die Fertigstellung des Systems Besa zeichnen verantwortlich: Karl Zenklusen, Frieda Grilz, Roger Hossmann, Albert Urban Hug und Verena Weiss.

Wo stehen wir heute?

1. Eine Gruppe im Kanton Bern, unter der Leitung von Peter Keller, sieht einzelne Anpassungen am B-Teil des Leitfadens zum System BAK vor.
2. Besa steht vor der zweiten Testphase.
3. Die Resultate der ersten Plattformsitzung vom 14. November 1994 stehen noch aus.

Wie ist das System BESA aufgebaut?

Das System Besa besteht aus zwei Teilen, dem Leistungskatalog des Einstufungsinstruments und dem Kalkulationsmodell.

Leistungskatalog des Einstufungsinstruments

Der Leistungskatalog des Einstufungsinstruments erfüllt zwei Kriterien. Einerseits werden die Leistungen/Verrichtungen – die in einem Heim anfallen – in zwölf Leistungsgruppen zusammengefasst, und andererseits sind die Leistungen/Verrichtungen klar abgegrenzt in die Grundleistungen (Pensionskosten), die Pflege- und Betreuungsleistungen und in die Zusatzleistungen.

Der Leistungskatalog weist gesamthaft zwölf Leistungsgruppen auf, die wiederum in die drei Bereiche unterteilt sind, nämlich

- **Bereich «allgemeine Leistungen»:** Er beinhaltet die beiden Leistungsgruppen, Leitung/Administration und Wohnen.
- **Bereich «Hauptleistungen»:** Es sind dies: Ernährung, Grundpflege und hygienische Bedürfnisse, Gesundheits- und Behandlungspflege, zeitliche und örtliche Orientierung sowie soziales Verhalten.
- **Bereich «Nebenleistungen»:** Es sind dies: Haus- und Zimmerdienst, persönliche Angelegenheiten, Mobilität/Gehfähigkeit, Alltagsgestaltung sowie therapeutische Bedürfnisse.

Die Haupt- und Nebenleistungsbereiche enthalten je fünf Leistungsgruppen. Jede Leistungsgruppe ist in fünf Stufen 0–4 aufgeteilt, wobei die Stufe 0 grundsätzlich keine Pflege- und Betreuungsleistung enthält und somit der in der Grundtaxe enthaltenen Leistung entspricht. In der Stufe 1 entsteht dem Heim der geringste, in der Stufe 4 der grösste zeitliche Aufwand. Jede Stufe einer Leistungsgruppe weist eine Anzahl Punkte aus. Dabei sind die einzelnen Leistungsstufen aufgrund der Testergebnisse sowie der Erfahrungswerte von Heimleitungen und Mitarbeitern nach Aufwand gewichtet.

Die Beschreibung der einzelnen Stufen enthält einerseits die durch die Mitarbeiter erbrachten Leistungen/Verrichtungen, andererseits werden Eigenschaften der Bewohnerinnen beschrieben, die

* In der Februarausgabe der «Fachzeitschrift Heim» haben wir Sie erstmals über das System Besa orientiert.

eine Pflege- und Betreuungsleistung verlangen.

Die Summe der Punkte einer Bewohnerin ergibt eine Einteilung in eine der vier Betreuungs- und Pflegebedürftigkeitsgruppen.

Jede Bewohnerin wird innerhalb einer frei wählbaren Zeitperiode in einer ganzheitlichen Betrachtungsweise beurteilt. Dabei stehen zwei Einstufungsvarianten zur Verfügung: mittels Leistungsgruppen und -stufen oder genereller Gruppierung.

Leistungen werden klar abgegrenzt

Das System Besa grenzt die einzelnen Leistungen klar gegeneinander ab. Im Leistungskatalog sind die Leistungen systematisch den Grundleistungen, den Pflege- und Betreuungsleistungen und den Zusatzleistungen zugeteilt.

- **Grundleistungen** (Pensionskosten)
Die Grundleistungen sollen allen Heimbewohnern zu gleichen Teilen belastet werden und bilden den Grundaufwand/Grundtarif des Heims. Diese Leistungen werden nicht separat über die Einstufungskriterien des Leistungskataloges erfasst.

- **Pflege- und Betreuungsleistungen**
Diese Leistungen werden über die Einstufungskriterien erfasst und den Bewohnerinnen als Betreuungs-/Pflegezuschlag verrechnet.
- **Zusatzleistungen** (Komfortleistungen)
Zusatzleistungen sind Leistungen und Angebote, die persönlichen Bedürfnissen oder zusätzlichem Komfort von Bewohnerinnen entsprechen.

Kalkulationsmodell

Das Kalkulationsmodell grenzt den Grundaufwand vom Pflege- und Betreuungsaufwand und den Zusatzleistungen ab und zeigt einen möglichen Weg, wie die Tarife für die einzelnen Betreuungsstufen berechnet werden können.

Termine

Im Januar/Februar 1995 wird das Besa in den Heimen der Arbeitsgruppen-Mitglieder und weiteren Heimen auf seine Praktikabilität getestet. Anschliessend sollen die Hinweise und Anregungen bearbeitet und im System integriert werden.

Das System sollte im Sommer 1995 druckbereit sein.

Wie soll Besa aktualisiert werden?

Alle Anwender werden registriert und in grösseren Zeitabständen zu einem Erfahrungsaustausch mit den Arbeitsgruppenmitgliedern eingeladen. Allfällige Anregungen, Vorschläge und Änderungen werden gesammelt und nach Überprüfung in das System übernommen.

Damit werden optimale Voraussetzungen geschaffen für die Entwicklung eines gesamtschweizerischen Systems.

Der Heimverband dankt allen Beteiligten für die bereits geleistete Arbeit und wünscht ihnen viel Erfolg für die Fertigstellung des Systems. Mit Besa steht den Heimverantwortlichen ein System zur Verfügung, das auf einfache Art und Weise die Einstufung der Bewohnerinnen und die Verrechnung der Leistungen ermöglicht. Zudem unterstützt das System Besa die Mitarbeiter in der Beurteilung ihrer Leistungen bei den einzelnen Bewohnerinnen und schafft einen Realbezug zu ihrer Arbeit. ■

EDV-Anwendung für Alters-, Kranken- und Pflegeheime

LOBOS® Heimbewohner-Administration

Hauptfunktionen

- Heimbewohner-, Patientenadministration
- Leistungs-, Adressen-, Garantenverwaltung
- Leistungserfassung, -fakturierung
- BAK-, VESKA-Statistiken
- Krankenkassen-, IV-Abrechnungen
- Pflege-, Küchenmaterial-, Medikamentenverwaltung
- Zimmer-, Betten-Reservationssystem
- Cafeteria-, Restaurantabrechnung
- Datentransfer > MS-WinWord™, MS-Excel™, WordPerfect™
- Datenschnittstellen > Gemeindeverwaltungen

Weitere LOBOS® Standardsoftware

- LOBOS® Rechnungswesen nach BAK- oder VESKA-Richtlinien
- LOBOS® Personalwesen
- FOODCONTROL® Verpflegungsorganisation, Ernährungsplan

Die integrierte LOBOS® Heimbewohner-Administration ist auf offenen Computersystemen beliebiger Hersteller, unter den Betriebssystem-Plattformen

- MS-DOS/Windows™, MS-Windows for WorkGroups™, MS-Windows NT™
- NOVELL-NetWare™
- OS/2™
- UNIX™ (auf Wunsch auch als relationale Datenbankversion erhältlich)

einsetzbar.

Funktionsmerkmale und Nutzen

- modularer Aufbau - EDV-Budgetverteilung über Jahre
- Wartungsmöglichkeit - optimaler Investitionsschutz
- standardisiertes Einführungsverfahren - planbare Kosten
- Heiminterne Ausbildung - keine Personal-Abwesenheiten
- telefonischer Hotline-Service - beste Betreuung und Unterstützung
- Einheitliche Bedienung und Benutzeroberfläche - in allen Anwendungen inkl. LOBOS® Personal- und LOBOS® Rechnungswesen

Antworttalon Zutreffendes bitte ankreuzen

- Wir möchten uns informieren, senden Sie uns Unterlagen
- Wir haben ein paar Fragen, rufen Sie uns unverbindlich an
- Wir wünschen eine unverbindliche Vorführung

Absender nicht vergessen und per Fax oder Post senden

Einige Gedanken zum Herbstausflug der Sektion Graubünden

WAS VETERANEN WERT SIND

Von Ulrich Stricker

Am 28. September 1994 verreisten die Bündner Heimleiterinnen und Heimleiter nach Süden: Le Prese im Puschlav war Ziel dieser wunderschönen Reise.

Wir alle staunten über die Grösse und Weite unseres Ferienkantons mit seinen eigenwilligen, gewaltigen und farbigen Eindrücken. Zweimal drei Stunden Bahnfahrt mit der RhB:

- gewaltige Bauwerke, die unsere Vorfahren in kurzer Bauzeit robust und beständig mit einfachen Mitteln schufen.
- Berge mit persönlicher Zeichnung, mahnende Gletscher, eine beeindruckende Aussicht.
- Wetter, das zuerst neblig war, dann aber immer schöner und klarer wurde und auf dem Bernina-Pass endgültig freie Sicht liess für die Schönheiten der Natur, die nun fest von den Eigenwilligkeiten der Südschweiz geprägt waren.
- eine Schar von über zwanzig Heimleuten, die diesen Tag einfach freinahmen für den persönlichen und so nötigen Fachaustausch, für gegenseitige Ermutigungen, fürs Einander-Zuhören, für die Psychohygiene und zur Auflockerung des fordernden Heimalltages.

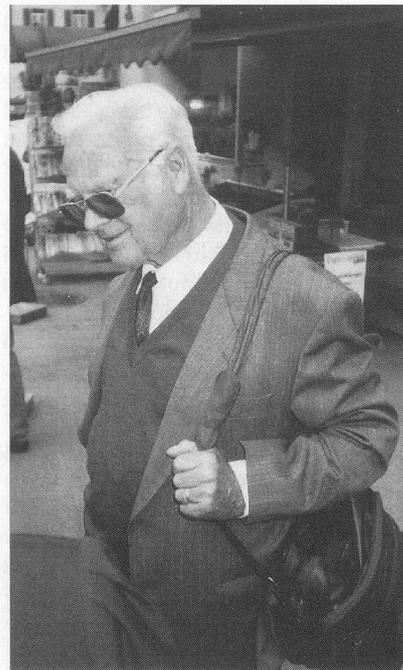
Was uns allen gut tat

Der Präsident, *Luzi Tschärner*, hat mit grosser Umsicht diese Herbsttagung geplant und geprägt. Pestalozzis Grundgedanken von «Mutterauge» und «Vaterkraft» liessen die vielen Teilnehmer entlastet in den 2.-Klass-Sitzbänken der RhB aufatmen: «Die starken Arme unseres Präsidenten schleppten einen ganzen Harass Proviant ins Zugsabteil. Als nach Tiefencastel fast alle Heimleute eingestiegen waren, bekam jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer sein eigenes Lunchpaket.» Luzi hatte einfach für alles gesorgt und die Zwischenverpflegung liebevoll – eben mit dem Mutterauge – zusammengestellt.

«Spysle und G'spröchle» ... noch kaum war eine Reise so kurzweilig, unterhaltsam und gemütlich. *Herzlichen Dank, Luzi Tschärner.*

Was Veteranen wert sind

Etliche Veteranen waren als sehr interessierte und wache Persönlichkeiten mit dabei. Und immer wieder hörte man die



Samuel Rupflin: «Aber Gott versagt nie.»

nicht sehr laut formulierte Frage: «Nachdem man aus der VSA-Region Graubünden eine Sektion gemacht hat, ist man da als Veteran auch noch willkommen?»

Trotz dieser Unsicherheit haben sechs Veteranen der Einladung Folge geleistet. Herzlichen Dank für Euer Dabeisein.

Was sind Veteranen wert? Ach, ihre wachen und interessierten Gesichter sprechen eine sehr deutliche Sprache:

- Man freut sich über ihre Gesichter, die zwar etwas runzelig sind – aber Auge, Herz und Ohr sind wach für alle Anliegen und Fragen der heutigen Zeit.
- Veteranen sind gute Ratgeber.
- Es sind Menschen, die noch zuhören können.
- Es sind Fachpersonen, die uns in unserer Arbeit, in unsern heutigen Problemen verstehen.
- Es sind Leute, die sich herzlich freuen können mit Jungen und Mittelalterlichen.
- Veteranen sind wichtige Bindeglieder in unserer Sektion. Wir sind froh, dass sie sich aktiv in unserer Heimleitergruppe beteiligen.

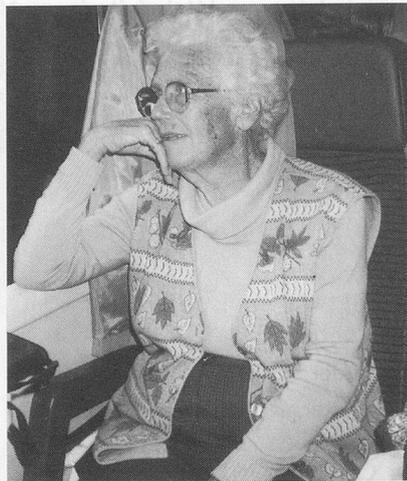


Ankunft in Le Prese, Puschlav.

Ich persönlich werde ermutigt im Gespräch mit Veteranen, die zwar viel gearbeitet haben (mehr als heute möglich ist), und die dabei nicht resigniert haben, sich nicht enttäuscht und verbittert aus der Heimszene zurückgezogen haben und sich in ihre vier Wände verkriechen. Solche Vorbilder ermutigen und geben gute Impulse.

Die ganze Hinreise hatte ich Gelegenheit, als Gegenüber den ältesten Tagungsteilnehmer zu erleben:

Samuel Rupflin wurde am 19. September 1914 in Chur geboren. Seine Eltern legten in den Kriegsjahren 1916 in einer alten Glockengiesserei in Felsberg bei Chur den Grundstein zur Stiftung «Gott hilft». Im Winter 1926 lebten in den «Gott-hilft»-Heimen in Felsberg, Zizers und Chur bereits 140 Kinder. Heute sind es drei Sonderschulheime, ein Kinder- und Lehrlingsheim und fünf sozialpädagogische Pflegefamilien, eine Fachhochschule für Sozialpädagogik,



Fotos Ulrich Stricker

sache: «Wenn Gott etwas Wunderbares tun will, beginnt er mit einer Schwierigkeit, wenn Gott etwas sehr Wunderbares tun will, beginnt er mit einer Unmöglichkeit.» Das Wort von Hudson Taylor, das als Spruch über dem Pult meines Vaters stand: «Aber Gott versagt nie», und das auch auf dem Brunnen vor unserem Altersheim steht, hat auch heute noch seine volle Gültigkeit. 78 Jahre «Gott hilft»! Gott hilft auch heute noch.

Schlussgedanken

So begleiten uns hoffnungsvolle Impulse von Samuel Rupflin, von andern Veteranen und mutmachende Gesichter und Hinweise von den Teilnehmern unseres Herbstausfluges durch die Wintermonate... in das frostige Klima der täglichen Herausforderung im Heimleiterinnen/Heimleiter-Alltag. Diese Impulse machen uns Mut, «Vaterkraft» und «Mutterauge» im Sinne Pestalozzis an den anvertrauten Menschen in unsern Heimen zu üben und im Mitarbeiterkreis zu pflegen, dass trotz «Alltags-Stress» die Wohnstubenatmosphäre in den Heimen heimelig wirken kann. ■



zwei Bibel- und Erholungsheime sowie ein Altersheim für älter werdende Mitarbeiter und Freunde des Werkes.

Samuel Rupflin prägte bis heute in seiner schlichten, demütigen, originellen, aber kritischen und hinterfragenden Art das wachsende Kinderwerk in seinem nun 78jährigen Bestehen. Noch heute will der 80jährige aktiv mit dabei sein, er nimmt am Geschehen teil, lässt sich herausfordern, fühlt sich frei und beweglich mit seinem Generalabo und wirkt nicht verbittert, auch wenn er den Lauf der Geschichte mit seinen Fragezeichen betrachtet. Seine Devise heisst: «Aber Gott versagt nie...» Dazu sein kurzer Bericht:

Die Geschichte des «Gott-hilft»-Werkes ist zeitlich und örtlich begrenzt. Diese 78 Jahre Vergangenheit sind in ihrer Reihenfolge der Geschehnisse und in ihren immer neu auftauchenden Schwierigkeiten für den, der das ganze miterlebt hat, ein faszinierendes Glaubenserlebnis. Es erweist sich darin folgende Tat-

**NEUMITGLIEDER
HEIMVERBAND
SCHWEIZ**

Personenmitglieder

Region Aargau

Christ Bader Irma, Suhrgasse 2, 5037 Muhen, Stellensuchende in Verwaltung oder Leitung (Altersheim).

Region Basel

Simon Kirsten, «Milchsuppe», WWB, Flughafenstrasse 235, 4025 Basel, Gruppenleiterin.

Region Bern

Bürki Peter, Altersheim Buchegg, Thunstrasse 51, 3074 Muri, Techn. Leiter/Stv. Heimleitung; Kauer Daniel und Corinne Sulzer, Jugendheim Lory, Thunstrasse 14, 3110 Münsingen, Heimleiter-Stellvertreter; Loosli Heidi, Résidence Stadtbach-West, Bühlstrasse 5, 3012 Bern, Therapeutin; Ryter Peter und Käthi, Oberländisches Pflege- und Altersheim, Wuhlstrasse, 3068 Utzigen, Verwalter/Hausmutter; Spühler Irma, Alters- und Leichtpflegeheim, Ob. Bönigstrasse 2A, 3800 Interlaken, Heimleiterin.

Schaffhausen

Meier Kobler Patrik, Städt. Jugendheim, Rosengasse 26, 8200 Schaffhausen, Heimleiter.

Region Zentralschweiz

Rogner Wolfram, Regionales Pflegeheim Sursee, Spitalstrasse, 6210 Sursee, Heimleiter; Keller Urs, Alters- und Pflegeheim St. Martin, 6210 Sursee, Heimleiter.

Region Zürich

Biringer Dagmar Aurora, Altersheim Perla, Freiestrasse 210-212, 8032 Zürich, Heimleiterin; Lehmann Ruth, Altersheim Beugi, Alte Landstrasse 98, 8702 Zollikon, Heimleitung; Steffen Reto, Wohnheim Kreuzstrasse 37, 8008 Zürich, Heimleiter.

Ohne Region

Pfaffen Josef, Wohnheim und Beschäftigungsstätte für körperlich Behinderte; Fux Kampagne, Kleegärten, 3930 Visp, Heimleiter.

Heimmitglieder

Senioren-Wohn- und Pflegezentrum «Im Luegenacher», Sennhofweg 12, 4852 Rothrist; Altersheim Alpstein, Zeughausstrasse 18, 9053 Teufen; Altersheim Lindenhügel, Zeughausstrasse 25, 9053 Teufen; Altersheim St. Wiborad, Hinteracherstr. 7, 9304 Bernhardzell; Alterswohnheim Engelhof, Engelhofstrasse 1, 8852 Altendorf; Heim Lattenberg, Ob. Lattenbergstrasse 32, 8712 Stäfa; Erweiterung Stiftung für Ganzheitliche Betreuung, 8630 Rüti; Heim zum Buchenhof, Steinacherstrasse 35, 8630 Rüti.

**ABONNENTENPREISE
DER «FACHZEITSCHRIFT
HEIM»**

Gültig ab 1. Januar 1995

	Inland	Ausland
	inkl. MWST	
- Jahres-	Fr. 90.—	Fr. 110.—
- Halbjahres-	Fr. 58.—	Fr. 70.—
- Einzelnummer	Fr. 11.50	Fr. 13.50

Die Preise schliessen das Porto ein.

20 Jahre Zentralschweizer Heimleiter- und Heimleiterinnen-Verband

JUBILÄUMSFEIER OHNE GROSSEN POMP, ABER MIT VIEL INFORMATION

Von Erika Ritter

Zu einer Jubiläumsfeier «ohne grossen Pomp», aber mit einem gemütlichen Beisammensein und einem vorgeschobenen Informationsblock trafen sich am 18. Oktober 1994 die Mitglieder des Zentralschweizerischen Heimleiter- und Heimleiterinnen-Verbandes im Alterswohnheim Brunnen. Wie immer bei Veranstaltungen der «Innerschweizer» aus den sechs Kantonen Uri, Schwyz, Unterwalden, Obwalden, Luzern und Zug, dominierte der herzlich freundschaftliche Ton innerhalb der Gruppe den Anlass und war selbst im Informationsblock bei der Vermittlung der «grauen Theorie» spürbar. Als charmante Gastgeber amtierten Adolf und Margrit Marty mit ihrem Team. Von der Geschäftsstelle in Zürich waren Zentralsekretär Werner Vonaesch und die Schreibende mit von der Partie.

Bereits im späteren Nachmittag trafen sich im nebelverhangenen Brunnen rund dreissig Heimleiterinnen und Heimleiter aus dem ZHV in der gemütlichen Cafeteria des Alterswohnheims und genossen es, sich den wettermässig traurigen Oktobertag erst einmal mit einer Tasse Kaffee verschönern zu lassen. Das warme Getränk, der feine Duft und die erste Begegnung mit «den andern» belebte sichtlich die Geister, bevor sich die Gruppe wieder hinauswagte und in Richtung Dorfzentrum losmarschierte.

Als erster Zielpunkt wurden die Gebäude der *Destillerie/Weinhandlung Dettling* anvisiert, um die Herstellungs-

anlagen für Kirsch und die Kellereien in Augenschein zu nehmen. Es wurde ein interessanter Rundgang, und die Anwesenden bekamen auf dem Weg durch die imposanten Felsenkeller viel Wissenswertes aus der Geschichte der 1867 gegründeten Firma sowie über den heutigen Handel mit Wein und Spirituosen zu hören. Ein Sekt-Apéro bildete einerseits den Abschluss der Exkursion wie andererseits den Auftakt zum Heim-spezifischen Teil des inzwischen angebrochenen Abends. Denn bereits brannten überall die Lichter, als man(n) und frau sich auf den Heimweg machten, um sich für einen zweiten Informationsteil in der

stimmungsvollen Kapelle des Wohnheims erneut zu versammeln. *Vreni Amrhyn*, Vorsitzende der Fachgruppe Altersheime im ZHV, leitete über zum Vortrag von *Karl Zenklusen*, Heimleiter, Rotkreuz, welcher über den Stand der Projektarbeiten System Besa (Bewohner-Einstufungs- und Abrechnungsmodell) informierte. Seine Ausführungen hatten eine rege Frage- und Diskussionsrunde zur Folge. (Von der Geschäftsstelle informiert Sie Lore Valkanover über den Stand der Dinge. Siehe «In eigener Sache».)

«Nur» ein kleines Jubiläum

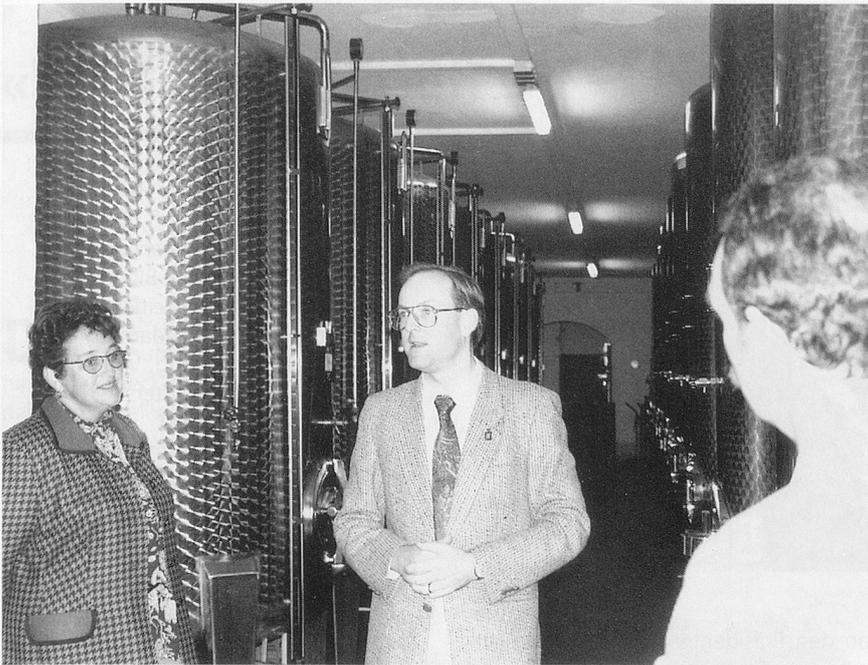
Bereits zur Besa-Information hatten sich weitere Heimleiterinnen und Heimleiter der Runde zugesellt, andere, vorher un-abkömmliche Nachzügler fanden sich dann zum letzten, zum gemütlichen Teil doch auch noch ein:

Die Gastgeber, *Adolf und Margrit Marty* mit Team, luden zum Bauernbuffet ein, die Ländlerkapelle *Joe Wigert* sorgte für einen beschwingten musikalischen Rahmen der eigentlichen Jubiläumsfeier.

ZHV-Präsident *Hans Rudolf Salzman* vermittelte im Verlaufe des Abends Informationen zum 20jährigen Bestehen der ehemaligen VSA-Region Zentralschweiz.



Ende Oktober 1976 zogen die ersten Pensionäre in das neue, wohnliche Alterswohnheim Brunnen ein, und im November gesellten sich die 15 Betagten des Bürgerheims Ingenbohl ebenfalls dazu. 1977 erfolgte dann die eigentliche Einweihung. In den letzten Jahren wurde ein weiterer Trakt (auf dem Bild noch nicht realisiert) mit einer stilvollen Kapelle mit kunstvollen Glasfenstern gebaut. Sie wird auch als Versammlungsraum genutzt. Das Heim wird von Adolf und Margrit Marty geleitet.



Im tiefen Keller: Die Destillerie und Weinkellerei Dettling wurde 1867 von Franz-Xaver Dettling gegründet, der erst 45jährig verstarb und eine Witwe mit fünf Kindern hinterliess. Durch den Bau der Axenstrasse (1864) und der Gotthardbahn (1870) erfuhr Brunnen einen grossen Aufschwung im Bereich Handel und Gastronomie. 1909, als der jüngste Sohn des Verstorbenen das Geschäft dann übernahm, gründete er auch die eigentliche Firma Arnold Dettling. Heute präsentiert sich Dettling in der vierten Generation und hat seine Tätigkeit auf vier Sparten ausgedehnt: Weinhandel, Schaumweine, Kirsch-Destillation und Marken-Vertretungen.

«Initiative, weitblickende Kollegen und Kolleginnen trafen sich am 28. Oktober 1974 zur Gründungsversammlung der VSA-Region Zentralschweiz im Luzerner Wohnheim Eichhof», führte Salzmann aus. Da keine Protokolle vorliegen, ist aus der Erinnerung von Gründungsmitgliedern bekannt, dass es wohl damals 12 oder 13 Anwesende waren, die die Gründung vornahmen und auch einen ersten Vorstand wählten. Dieses Führungsgremium wurde gebildet von *Oskar Stockmann*, Kinderheim Schoried, Alpnachdorf OW, als Präsident, *Mathias*

Brefin, Wohnheim Eichhof, Luzern, *Joachim Eder*, Altersheim Waldheimstrasse, Zug, *Heidi Huber*, Altersheim Seematt, Küssnacht a.R., und *Josef Küng*, Altersheim Kleinfeld, Kriens. Die Anfangszeit verlief nicht ganz problemlos, und so trafen sich die Mitglieder erst im August 1976 zur ersten Generalversammlung. Die 15 Teilnehmer und Teilnehmerinnen bestätigten den Vorstand und bildeten Fachgruppen. *Toni Huber*, Küssnacht, übernahm den Vorsitz für die Fachgruppe Altersheime, und *Roman Steinmann*, Emmenbrücke, hatte den Vorsitz in der Fachgruppe Jugendheime inne. Die Generalversammlung fasste bereits damals den Beschluss, nur Heimleiter und Heimleiterinnen als Mitglieder aufzunehmen. Der Einzelbeitrag wurde auf 10 Franken festgesetzt, was bis 1992 Gültigkeit hatte. Im Mai 1978 fand dann die 2. Generalversammlung in der Herdschwand, Emmenbrücke, statt. Die Protokolle melden, dass Gründungsmitglied *Mathias Brefin* seinen Rücktritt aus dem Vorstand gab. An seiner Stelle wurde *Josef Arnold* als Aktuar gewählt, und *Joachim Eder* übernahm das Amt des Regionalberichterstatters für das «Fachblatt VSA». 1980 trat dann Gründungspräsident *Oskar Stockmann* von seinem Amt zurück und übergab das Präsidium an *Roney E. Züblin*, Cham. Als Vorsitzender der Fachgruppe Altersheime löste *Alois Fässler* *Toni Huber* ab, der seinerseits in den folgenden Jahren neue Aufgaben auf schweizerischer Ebene übernahm. Eine

jährliche Durchführung der Generalversammlung erfolgte erst ab 1981. 1985 trat *Roney Züblin* als Präsident zurück. An seiner Stelle wählte die Generalversammlung den heute amtierenden *Hans Rudolf Salzmann*, Emmenbrücke. *Adolf Marty*, Brunnen, wurde neues Vorstandsmitglied. *Joachim Eder* und *Seppi Küng* legten ein Jahr später, also 1986, ihre Aufgabe im Vorstand ebenfalls nieder. Sie beide wurden zusammen mit *Roney Züblin* zu Ehrenmitgliedern ernannt. *Walter Saxer* und *Urs Peter* traten in die Fußstapfen der Demissionäre. 1990 demissionierte auch *Heidi Huber* und wurde ebenfalls zum Ehrenmitglied ernannt. Neu wurde dafür *Vreni Amrhyn*, Malters, gewählt.

1991 wurde für den Regionalverein ein wichtiges Jahr. Ein neuer Name, Zentralschweizerischer Heimleiter- und Heimleiterinnen-Verband, und neue Statuten wurden einstimmig genehmigt. Im Vorstand trat *Roman Steinmann* zurück; sein Sitz blieb vakant und wurde erst ein Jahr später wieder besetzt, als nach dem Rücktritt von *Alois Fässler* *Guido Weissen*, Muotathal, und *Vreni Troxler*, Luzern, neu gewählt wurden. Gleichzeitig übernahm *Vreni Amrhyn* von *Alois Fässler* den Vorsitz in der Fachgruppe Altersheime.

Weiss man vom Gründungsjahr 1974 die Anzahl der damaligen Mitglieder nicht, so sind doch die weiteren Jahre fixiert: 1981 waren es 54 Mitglieder, 1983 deren 89, 1985 beteiligten sich 94 Heimleiterinnen und Heimleiter, 1986 100, 1990 bereits 135, und 1994 sind es 164 Mitglieder. Es galt aber auch Abschied zu nehmen. So verstarben im vergangenen Jahr *Toni Huber* und *Joachim Eder*. Die Versammlung ehrte die beiden Verstorbenen mit einem Moment der Stille.

«Es war nicht immer einfach, die Anliegen von Heimleiterinnen und Heimleitern aus sechs Kantonen unter einen Hut zu bringen», meinte Salzmann. «Und trotzdem hät's guet klappet.» Der Verein kann auf vielfältige Aktivitäten zurückblicken und zeichnet sich besonders auch durch einen engen persönlichen Kontakt unter den Mitgliedern aus. «Gelegentlich gab es aber Sträusse auszufechten, auch mit der Geschäftsstelle in Zürich», erklärte Salzmann und dankte *Werner Vonaesch* für den heutigen guten Kontakt und die erspriessliche Zusammenarbeit, die sich auf die gesamte Geschäftsstelle bezieht. Die Versammlung bekräftigte diese Dankadresse mit einem herzlichen Applaus.

Die Gegenwart wertete Salzmann als Zeit des Aufbruchs und der Neuorientierung. Die neuentstandenen kantonalen Gruppierungen in Zug, Schwyz und Luzern fordern den ZHV als Regionalverein heraus. Es gilt, die Konsequenzen zu überdenken und den bisherigen



Besa-Informationen: Karl Zenklusen orientierte über den Stand der Dinge.



Ein Dankeschön an die Gastgeber, Margrit und Adolf Marty.

Zweckartikel neu zu definieren. Diese Massnahme drängt sich zudem durch die neuen Strukturen beim Heimverband Schweiz auf. Salzmann wies darauf hin, dass sich an einem Treffen Mitte November die Anwesenden Gedanken darüber machen müssten, welche Formen der Zusammenarbeit sich realisieren liessen oder ob sich eine Auflösung des bisherigen ZHV aufdränge. «Agieren ist besser als reagieren», meinte er. «Wir müssen unsere Zukunftsaussichten offenlegen.»

Abschliessend dankte er allen, die sich für den ZHV eingegeben haben. Insbesondere war es ihm ein Vergnügen, Blumensträuße zu verschenken an die anwesenden Gründungsmitglieder *Heidi Huber, Josef Küng, Roney Züblin* und *Josef Arnold*. Zu ihnen gesellte sich weiter *Sr. Wiborada Elsener*, welche an der Jubiläums-Generalversammlung ebenfalls anwesend war. Mit einem Dankeswort

an den Präsidenten, Hans Rudolf Salzmann, meldeten sich *Ignaz Amrhyn*, der sich ebenfalls zur Zukunft des ZHV äusserte, und *Roney Züblin*. *Werner Vonaesch* überbrachte die Gratulationsgrüsse aus dem Heimverband Schweiz und von der Geschäftsstelle in Zürich.

Dann war die Runde wiederum frei für das lebhaftes Gespräch, für Lachen, Scherz und Gemütlichkeit, für kulinarischen Genuss und für Tanz. «Im Vergleich zu den 150 Jahren beim Heimverband Schweiz sind 20 Jahre ja nur ein kleines Jubiläum», meinte Salzmann, ... aber es war ein äusserst informatives und gemütliches Jubiläum, und auf dem späten Heimweg hatte sich sogar der Nebel aufgelöst. Sterne leuchteten über den schwarzen Silhouetten der Berge, und ein fast voller Mond schwamm zwischen letzten Dunstschleiern über dem Lauerzer- und dem Zugersee. ■



Blumen für die anwesenden Gründungsmitglieder *Josef Arnold, Roney E. Züblin, Josef Küng* und *Heidi Huber*.

Fotos *Werner Vonaesch*

NEUE HEIMLEITER

Altersheime

Altersheim Weierwies 410, Grub: W. und E. Schläpfer-Hauptmann; Altersheim Lindenhof, Oftringen: Kaspar Schwald; Altersheim Stadelbach, Möhlin: Margrit Bloch; Alters- und Pflegeheim Breitlen, Hombrechtikon: Robert Adama; Altersheim Eigenamt, Lupfig: Vreni Trachsel/Kathrin Schöb; Altersheim Risi, Wattwil: Edy Schmid; Pflegeheim Höchweid, Ebikon: Katharina Blume-Antener; Senioren-Wohn- und Pflegezentrum, Rothrist: Piet Evert van Altena; Alters- und Pflegeheim Ergolz, Ormalingen: Roger Grütter; Altersheime Bahnmatt und St. Martinspark, Baar: Jürg Bitzer; Altersheim Seematt, Küssnacht: Erwin Oetterli; Altersheim, Sargans: Theres Grünenfelder-Hidber; Altersheim Rinau, Kaiseraugst: Gerhard Bolinger; Altersheim Länzerthus, Rapperswil: Godi und Rita Berger; Alters- und Pflegeheim Steinfeld, Suhr: Helmuth Wyss; Alters- und Pflegeheim, Bussnang: Edgar Bolliger.

Behindertenheime

Töpferhaus, Aarau: Karl Wettstein; Schloss Biberstein, Biberstein: Margrit Eicher.

Jugendheime

Jugendheim Schaffhausen: Patrick Meier; Kinderheim «Gott Hilft», Trimmis: Marcel und Silvia Recher; Schulheim Lerchenbühl, Burgdorf: Susanne und Jakob Jutzi; Sonderschule Friedheim, Weinfelden: Franz Schmitt; Abklärungs- und Ausbildungsstätte Appisberg, Mänedorf: Dr. Peter Kramer; Kinder- und Jugendheim Sonnenhof, Gatterswil: Samuel Junker.

Alles Gute
zum
Jahreswechsel
wünscht

Stutz Druck AG